



In Memoriam Arnold János
Erinnerung an Pfarrer Johann



“Mir gefällt das Schicksal, das mir die Vorsehung gegeben hat!”

(Paul Claudel: Goldschuhe)

In memoriam Arnold János

geb. in Püspöknádasd, 26.04.1928
gest. Pécs, 04.06.2009

János Arnold hat das obige Claudel Zitat auf sein Gedächtnisfoto zur Jubiläumsmesse schreiben lassen, als ein stilles Geständnis über seine 50 Jahre währende Priestertätigkeit.

Kurz vor seinem Tode, bereits ans Bett gefesselt, wiederholte er: “Mir gefällt das Schicksal, das mir die Vorsehung gegeben hat.” - und er fügte hinzu: “ich nehme es nicht nur an, sondern es gefällt mir auch.” Mit dieser Ergänzung gestand er, dass sein Glaube ihn zu einem glücklichen Menschen gemacht hat.

Er war im Sinne von Christus ein glücklicher Mensch.

“Selig ihr Armen, denn Euch gehört das Reich Gottes, ...”Lukas 6,20

János war arm in seinem Leben. Er sammelte zum ersten Mal Geld, nachdem die Verwaltung ihn als Bewohner des Heimes Heiliger Laurenz aufgefordert hatte: Sammeln Sie Geld für Ihre Beerdigung!

Er hatte nie ein Vermögen, er hatte nie gespartes Geld.

Er fühlte sich bis zuletzt wohl in seinen abgenutzten und verwaschenen Kleidern.

Er lebte anspruchslos und einfach.

Aber jeder konnte ihn um Hilfe bitten - auch Unbekannte eine schöne Geschichte erfindend - er konnte sicher sein, dass er aus den zahlreichen Briefumschlägen, die in der Sakkotasche von János sich befinden, bekommt was er will. Mit diesen Gaben stürzte er sich meistens in Schulden.





“Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben“ Mt. 5,5

Niemals trank er ein Glas Wein alleine, aber er genoss sehr die Gesellschaft von Freunden, er war ein herzlicher Gastgeber. Auch dann noch, als in beiden Pfarrhäusern wochenlang Zigeunkinder ihr Zelt aufschlugen und er wurde praktisch aus seinem Zimmer verdrängt. Er war für jede Hilfe langfristig dankbar. Er achtete auf die Geburts- und Namenstage. Bis zu seinem Lebensende bedauerte er, dass er denjenigen Wohltäter nicht persönlich kennenlernen konnte, der ihm sein erstes Auto geschenkt hatte. Er liebte das Autofahren, aber nicht wegen des Rasens, sondern wegen der Freiheit der Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen. Seinen Wagen “ließ er von seinem Chef waschen“ (wenn es geregnet hat, wusch es der liebe Gott), und von innen sah es genauso aus, wie sein Zimmer: Papiere, Bücher, Briefumschläge überall.

Er fühlte sich wohl, selbst in den abgelegensten Orten. Aus Sziget konnte ihn der Bischof nur durch die Androhung der Suspendierung nach Márok wegbefehlen, das er dann so sehr lieb gewonnen hat, dass er auch das benachbarte Villány auf sich nahm, damit er bleiben konnte.

“Selig, die hungern und dursten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden...” Mt.5,6

János war ein kluger Mensch. Er hat gute geistige Fähigkeiten mitbekommen und er hat sich durch fleißiges Lernen immer fortgebildet. Viele junge Menschen konnten es ihm danken, dass sie in Mathematik versetzt wurden und selbst in seinem Pensionäralter gab er den Gymnasiasten Nachhilfe. Die Theologie hat er gut gelernt und er diskutierte mit Leidenschaft, er betonte seine Argumente mit Lautstärke - dann war er in einer halben Minute fähig, sanft zu sprechen - aber auf die diskussionswürdigen Themen kam er gelegentlich zurück. In der Zeit als er Dechant war, bildeten diese Diskussionen einen genussreichen Teil der Bezirkstreffen.

Über die wichtigste Frage sprach er sanft: Haben wir genug dafür getan, dass jeder Mensch zur Seligkeit gelangt? Er hoffte, dass Gott jeden Menschen erlösen wird, aber auch das WIE beschäftigte ihn. Sicherlich kennt er schon die Antworten - "seine Sehnsucht ist vollendet".

“Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden ... “ Mt. 5,7

So hart und konsequent er in der Lehre war, so unerbittlich in der Diskussion, konservativ in seinem Denken, so verständnisvoll und barmherzig war er im Beichtstuhl und auch außerhalb, beim geduldigen Anhören und Heilen der Leiden, Verletzungen und Klagen des menschlichen Lebens.

Er entrüstete sich niemals über nichts. Es gab für ihn keinen ungeeigneten Zeitpunkt. Man konnte auch nachts um 2 Uhr zu ihm gehen, ihn wach machen und um Hilfe bitten.

Ich erinnere mich stark an das Bild eines solchen nächtlichen Gespräches: Er saß auf dem Bettrand, rieb einen nackten Fuß gegen den anderen, hörte aufmerksam zu und dann gab er mit einigen leisen Worten einen weisen Ratschlag. In solchen Momenten wurde Gottes Barmherzigkeit glaubwürdig.

“Selig die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen ... “ Mt.5,8





Als wir Nachbarn wurden, bat er mich, ich möge ihm helfen am Samstag-Sonntag die Messe abzuhalten, weil er die 7 Kirchen nicht allein schafft. Es war wirklich viel. Wie er älter wurde, versuchte ich ihn zu überreden, er möge die Zahl der Messen senken. Er war zu dieser Rationalisierung nicht bereit. Seine Antwort war stets, dass er während der Messe nicht müde wird.

Er war wirklich unermüdlich im liturgischen Dienst, in der Andacht und in den Gebeten. Er ließ nicht nach, weil all das die Freude seines Herzens war. Und wenn wenige mit ihm waren auf diesem Wege, dann glaubte er, dass die Himmlischen das Fehlen der Irdischen ersetzen. Als er sein Augenlicht verlor, betete er fast den ganzen Tag den Rosenkranz, das setzte er auch in seinem Krankenbett fort bis zu seinem Tode. Er lächelte nur, als eine fromme "Herz-Jesu Frau" ihn fragte: "Sagen Sie, wofür ist das?"

“Selig die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden ... “ Mt.5,9

Er bat in den 60-er Jahren um einen Pass. Er wurde zur Polizei gebeten, man versuchte ihn umzustimmen. Man versprach ihm eine große Wohnung, eine reiche Pfarrei, eine schöne Karriere - er wollte es nicht. Man versuchte ihn zu ängstigen, zu erpressen: "Es gibt von Ihnen kompromittierende Fotos, wir verlieren sie zufällig und sie können in die Hände Ihres Bischofs oder in die Zeitungen gelangen." Seine Antwort: "Soviel verstehe ich vom Fotografieren, dass man alles mögliche zusammenschneiden kann. Vertrauen Sie nicht dem Zufall, geben Sie es in die Hände des Bischofs und der Zeitungen!"

Lange Zeit hatte er keinen Pass, und als er den hatte, war er auch nur für einige wenige Länder gültig, und so wollten ihm gute Menschen vergebens eine Pilgerreise schenken, er gelangte nie ins Heilige Land.

Als einen guten Pfarrer liebten ihn viele, aber es gab auch solche, die ihn schwer annehmen konnten, oder ihn abgelehnt haben oder verständnislos vor seiner menschlichen Schwäche, die von seinem Alter herrührte, standen.

Wir haben oft Gespräche geführt und ich weiß, dass in ihm niemandem gegenüber Zorn oder Groll lebte. Viele, nachdem sie ihn kennen gelernt hatten, nahmen ihn an, mochten ihn.

Einen Tag vor seinem Tod, als seine Pfleger ihn fertig gemacht hatten, fragten sie ihn, ob er noch etwas möchte. Seine Antwort war: "Einen Pass in den Himmel."

Bei unserem letzten Treffen sagte er: "Stell dir vor! Ich habe von meiner Beerdigung geträumt. Viele gingen vor mir her und winkten mir zu, aber ich kannte sie nicht. Hinter ihnen ging ich - allein. Nach mir aber kamt ihr."

Den vor uns Gehenden verabschieden wir auf seinen Weg mit dem Gebet der Zigeuner:

“Möge die Erde für ihn leicht sein und möge Gott ihn ins Himmelreich aufnehmen!”

Alsószentmárton, Juni 2009

Lankó József, Pfarrer

Unser Dank gilt an dieser Stelle Magdolna Wiebe, Witten, für die deutsche Übersetzung.

